

Burg Trechow

Über 400 Jahre Geschichte zum Anfassen

Die Burg Trechow, ein Kleinod im Herzen Mecklenburgs, ist eines der wenigen ritterbürtigen Häuser, das den 30-jährigen Krieg überstanden hat. Ein früher Besitzer - Vollrath von Trechow - war bereits 1284 Domherr vom größten kirchlichen Stiftsland Bützow und unterstreicht die frühe Bedeutung von Trechow.

Vermutlich dienten die Grundfesten der ehemaligen ritterlichen Wasserburg der Verteidigung der deutschen Siedler gegen die Wenden. Noch heute erhaltene Hinweise auf die Ritterburg Trechow sind die imposanten, exakt behauenen Granitquader, die aus tonnenschweren eiszeitlichen Findlingen gefertigt wurden und zu 9 Meter hohen Burgwänden aufeinandergesetzt sind.

Die markanten Keiltaschen weisen auf frühe mittelalterliche Technik der Steinspaltung hin, die zusammen mit der exakten Behauung in der Zeit der Renaissance wiederentdeckt wurde. Sechs sogenannte Kragsteine für drei Aborterker, die Reste eines Treppenturmes, der Gewölbekeller mit dem Verlies, die Wendeltreppe und die zum Teil zugeschütteten Burggräben sind weitere Zeugen der Ritterburg im Wasser.

Von 1369-1641 regierten die Ritter von Maltzan auf Burg Trechow. Im 16. Jahrhundert erhielt die Burg, u. a. durch die Volutengiebel, ihren noch heute erhaltenen Renaissance-Charakter. Der Baustil und die gesamte Anlage erinnert sehr an Schloß Ulrichshusen, welches auch nicht verwunderlich ist, da die damaligen Besitzer Brüder waren.

Nach dem 30-jährigen Krieg erwarb die Familie von Plüskow die Burg. Johann von Plüskow-Suhr stattete sie 1785 - 1800 mit hohen repräsentativen Räumen im frühen klassizistischen Stil aus. Der Treppenturm und zwei Volutengiebel wurden entfernt, ein Küchenanbau hinzugefügt und die Granitfassade verputzt.

Die Decken und Wände ließ er von italienischen Künstlern im Stil des „Tromp-l'oeil“ mit pompejanischen Motiven und illusionistisch-architektonischem Rahmenwerk ausmalen, die in gestalterischer, kunsthistorischer und aus denkmalpflegerischer Sicht heute eine Sonderstellung in Mecklenburg-Vorpommern einnehmen.

Der Giebelsaal erhielt 1814 eine 6 Meter hohe Kuppel und an Stelle einer um 1750 in Öl gemalten „Parforcejagd“ (2000 bei Instandsetzungen wiederentdeckt) eine Landschaftstapete mit dem Motiv „La Grande Helvetie“ der französischen Fa. Zuber & Cie.

1847 erwarb Anna von Plessen die Burg. Im Laufe mehrerer Generationen renovierte die Familie von Plessen das Gebäude, legte die Granitfassade wieder frei, errichtete einen neuen Wirtschaftsanbau und schuf einen Ausgang mit Terrasse zur Parkseite. So zeigt das Gebäude, wie selten zu sehen, gleichberechtigt alle Stilepochen seit seiner Entstehung von mittelalterlicher Baukunst über die Renaissance und dem Klassizismus bis zur späten Neuzeit.

Es überstand die Enteignung 1945 und die Zeit der DDR, wenn auch mehr schlecht als recht, nur dadurch, dass es ständig genutzt wurde. Es ist zu hoffen, dass die künstlerische Pracht des Inneren der Burg durch eine Restaurierung wieder entsteht.